59. Jahrgang No. 442

# Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 20. September 1911

## Düsseldorf.

Den im heutigen Morgenblatt wiedergegebenen Wahlziffern lassen wir das vorläufige amtliche Ergebnis folgen:

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurden 70 177 Stimmen abgegeben. Friedrich (Zentr.) erhielt 29 291, Haberland (Soz.) 34 073. Herkenrath (deutschnational) 3147, Breitscheid (Demokratische Vgg.) 3321, Chodzinski (Pole) 326, zersplittert waren 19 Simmen. Es ist Stichwahl zwischen Friedrich und Haberland erforderlich.

Gegen 1907 hat die Sozialdemokratie in Düsseldorf über 8000 Stimmen gewonnen. Das Zentrum hat sich nicht auf seiner alten Höhe halten können. Und dies, nachdem es einen Wahlkampf mit den verzweifeltsten und, man darf es ruhig aussprechen, mit den schmutzigsten und ekelhaftesten Mitteln geführt hat. Der Wahlkreis hatte diesmal 18 755 eingeschriebene Wähler mehr als 1907, und trotzdem ist das Zentrum nicht vorwärts-, sondern zurückgekommen! Das ist ein hocherfreuliches Zeichen dafür, daß auch die von der Kaplanokratie beherrschten Gläubigen nicht mehr blind auf den Zentrumsleim kriechen. Die Statistik der Einzelergebnisse weist nach, daß auf dem Lande die Zentrumsstimmen zurückgegangen sind. Also die frommsten Schäflein schnappen ab! Das volksverräterische Treiben des Zentrums wird endlich auch in katholischen Kreisen begriffen und verabscheut!

Der Hansabund hat noch im letzten Augenblick der Sache der Wahrheit und des politischen Anstandes einen großen Dienst erwiesen, indem er erklärte, daß er den Kandidaten des Zentrums nicht unterstützen könne, weil dieser sich weigerte, die Richtlinien des Hansabundes anzuerkennen. Herr Dr. Friedrich meinte wohl, es genüge, daß er den Mitgliedsbeitrag zahle, um unkritische Wähler glauben zu machen, er sei ein Mann, dem jeder Gewerbetreibende seine Stimme geben müsse. Dieses Doppelspiel des Zentrumskandidaten hat auf jeden verständigen und ehrlichen Gegner sicherlich abstoßend gewirkt, so daß sich das unehrliche Verhalten des Zentrums unmittelbar an dem Kandidaten selbst gerächt hat.

Es versteht sich von selbst, daß die 3321 demokratischen Stimmen ohne jede Ausnahme in der Stichwahl dem sozialdemokratischen Kandidaten zufließen werden. Wäre dies gleich im ersten Wahlgang geschehen, so wäre schon gestern der sozialdemokratische Kandidat mit einer starken Mehrheit gewählt worden.

Rechnet man die 3147 Deutschnationalen und die 336 Polen dem Zentrumskandidaten zu, so erhält in der Stichwahl der Sozialdemokrat 37 394, der Zentrumsmann 32 764 Stimmen. Notabene: Wenn das Zentrum nicht aus der „Partei der Nichtwähler" noch die nötigen Reserven herausholt. Es gilt also, sich nicht überrumpeln zu lassen und nicht eher zu rasten, bis der Sieg endgültig errungen ist.

## Der irische Eisenbahnstreik.

(Privat-Telegramm.)

**London,** 20. September.

Der Ausstand der irländischen Eisenbahner dehnt sich nicht nur auf die irländische Bahnen aus, sondern übt auch eine Rückwirkung auf England aus, indem zahlreiche Züge mit den für England bestimmten Lebensmitteln auf den Strecken stehen geblieben sind. Auch die Sabotageakte nehmen einen ernsten Umfang an. Ein Signalwärter, der sich weigerte, mit den Ausständischen gemeinsame Sache zu machen, wurde überfallen und konnte sich nur mit knapper Not durch Flucht vor der Wut der Streikenden retten. Diese gaben mehrere Revolverschüsse hinter ihm ab, ohne ihn jedoch zu treffen.

In Dublin sind sämtliche Polizei und Truppen aufgeboten worden und halten die Bahnhöfe besetzt. In Dublin konnten gestern nur fünf von 30 Eisenbahnzügen nach Limerick abgehen. Verschiedene im Manöver befindliche Regimenter sind in aller Eile zurückberufen worden, um die Ruhe und Ordnung in Dublin und anderen Orten aufrecht zu erhalten.

Der Passagier- und Güterverkehr zwischen England und Irland ist vollständig unterbrochen. Zahlreiche Touristen können nicht nach England zurückkehren. Selbst die englische Post kann nicht mehr nach Irland befördert werden. In London glaubt man, daß der Streik eine Erhöhung der Lebensmittelpreise nach sich ziehen wird.

**Dublin,** 19. September.

Der Vollzugsausschuß der vereinigten Eisenbahnerverbände Großbritanniens beschloß in einer heute abend abgehaltenen Versammlung, die Annahme von Gütern solcher Firmen zu verweigern, deren Angestellte sich im Ausstande befinden, wenn die Gesellschaften die Entlassungen oder Bestrafungen in irgendeiner Form nicht einstellen. Sollten die Gesellschaften nicht alle Leute wieder einstellen, ohne sie zu bestrafen, so würde der Ausschuß allen die Arbeitsverweigerung empfehlen.

**Ein Attentat auf „Jean Bart".** Wie uns ein Telegramm aus Paris berichtet, wird dem „Figaro" aus dem Kriegshafen von Brest gemeldet: Revolutionäre haben, um den rechtzeitigen Stapellauf des Panzers „Jean Bart" zu verhindern, den elektrischen Hebekran für Panzerplatten absichtlich unbrauchbar gemacht, indem sie einen Bolzen in das Zahngetriebe einführten und mehrere Zähne des Rades ausbrachen.

**Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall.** Ein Privat-Telegramm aus London berichtet uns: Aus Tokio wird gemeldet: Die japanische Regierung hat eine strenge Untersuchung wegen der amerikanischerseits unternommenen Landung einer Teesendung für San Francisco eingeleitet. Japan wird diese Ladung sorgfältig untersuchen lassen, um festzustellen, ob die Maßnahme der Regierung der Vereinigten Staaten gerechtfertigt war. Der Angelegenheit wird in hiesigen maßgebenden Kreisen eine große Bedeutung beigemessen, zumal das Verbot sich auf einen der hauptsächlichsten Exportartikel Japans erstreckt. Man glaubt hier, daß die Angelegenheit Anlaß zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Staaten geben wird.

### Kurze Chronik.

• Die Pariser Blätter sehen jetzt dem baldigen Abschluß der Marokkoverhandlungen mit Vertrauen entgegen.

Zum Nachfolger des früheren Unterstaatssekretärs Dr. Schwarzkopff ist der Ministerialdirektor v. Chappuis vom Kultusministerium ernannt worden, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Dr. Schmidt getreten ist.

Der Regierungspräsident v. Baumbach in Breslau ist gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

• Man erwartet in Petersburg die Ernennung des Finanzministers Kokowzew zum Nachfolger Stolypins.

• Näheres im Text des Blattes.

## Die Schuld der Ochrana.

Es tritt immer klarer zutage, daß der russische Ministerpräsident Stolypin ausschließlich ein Opfer der russischen Geheimpolizei und ihres durchaus korrupten Spitzelsystems geworden ist. Privat-Telegramme melden uns heute:

**Petersburg,** 20. September.

Es verlautet, daß der Attentäter Bagrow noch Mitschuldige gehabt hat. Es wird erzählt, daß am Vorabend des Attentats ein Unbekannter im Kabinett des Chefs des Kiewer Ochrana Kuljabko erschien und sich dort erschoß. Dieser Unbekannte soll gleichfalls ein Polizeiagent gewesen sein und seinen Selbstmord der Ausführung eines Attentates vorgezogen haben. Die Geheimpolizei hat alles getan, um die Spuren dieses Verbrechens zu verwischen. Auch bei Bagrow wurde dieser Versuch gemacht. Kuljabko wollte Bagrow nach der Verhaftung durchaus nach der Ochrana schaffen, um alle Spuren des Verbrechens möglichst zu beseitigen; dieses wurde im letzten Augenblick verhindert. Als Kuljabko nach dem Attentat den Versuch machte, sich öffentlich zu zeigen, schrie ihm die Menge zu: „Nieder mit dem Polizeihund und Provokator!"

In Kiew wurde ferner festgestellt, daß der Revolver, mit dem Bagrow Stolypin erschossen hat, ihm von der Ochrana ins Haus geschickt wurde. Kuljabko wurde seiner Stellung enthoben, obgleich allgemein die Ansicht vorherrscht, daß nicht er, sondern Kurlow der wahre Schuldige sei. Kurlow hat Kuljabko sehr begünstigt, da Kuljabko ein großer Anhänger des Spitzelsystems war, er versuchte stets mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln die Revolutionäre in den Dienst der Geheimpolizei zu stellen. „Nowoje Wremja" teilt mit, der Schutzdienst in Kiew während der Festtage sei nicht dem Generalgouverneur, sondern dem Polizeichef Kurlow übertragen worden, obwohl der Generalgouverneur um die Uebertragung angesucht hatte. Kuljabko und zwei andere Polizeioffiziere hätten dann die Zulassung Bagrows zum Theater selbständig verfügt, ohne dem Polizeichef davon Meldung zu erstatten.

### Pogromvorbereitungen in Kiew.

(Privat-Telegramm.)

**Petersburg,** 20. September.

Gestern kam es in Kiew zu einzelnen Ausschreitungen. Gegenüber der Redaktion der „Kiewskaja Potschta" überfiel die Menge einen jüdischen Studenten und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf; ein jüdischer Kommis erhielt mehrere Messerstiche in den Leib. Hierauf zog die Menge ruhig auseinander.

Der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Ost und West" ist aus Kiew ein vom gestrigen Tage datiertes Telegramm zugegangen, das die Redaktion uns zur Verfügung stellt. Es wird darin mitgeteilt, daß der Führer der „Schwarzen Hundert" in einem nationalistischen Kiewer Blatte offen auffordere, die Juden zu vernichten. Der Artikel schließt mit den Worten: „Schlag' Alarm, Schwarze Hundert, auf zur Tat!" Die jüdischen Geschäftsleute, die Läden in den Hauptstraßen haben, versuchen, ihre Mietskontrakte zu lösen. Der Zudrang zu den Banken, die Geld und Wertsachen in Empfang nehmen, ist gewaltig. Die reichen Juden reisen ins Ausland, die ärmere jüdische Bevölkerung flüchtet in die Umgegend. Die Fahrkarten für die Eisenbahnzüge sind auf mehrere Tage hinaus ausverkauft. Man fürchtet, daß nach der Ueberführung der Leiche Stolypins der Pogrom beginnen wird.

**Kiew,** 19. September.

Der Generalgouverneur gibt der Bevölkerung bekannt, daß Maßregeln zur Vorbeugung von Ruhestörungen getroffen seien. Jegliche Gewalttat oder Ruhestörung werde auf das Allerenergischste unterdrückt werden.

### Die Todesursache bei Stolypin.

(Privat-Telegramm.)

**Petersburg,** 20. September.

Stolypin wird seinem Wunsche gemäß in dem Kiewer Höhlenkloster am Freitag beerdigt, gestern wurde die Leiche balsamirt und eingesargt. Die Sektion ergab ein krankes, total verfettetes Herz, Herzsklerose, Herzklappenfehler und Brightsche Krankheit der Nieren. Die Kugel hat die Leber total zerrissen, so daß Stolypin auch bei vollständig gesundem Herzen vielleicht nur noch drei Tage länger gelebt hätte. Weiter berichten die Zeitungen, der Befund der Obduktion habe Beweise von Blutvergiftung ergeben. Die Kugel habe den oberen Teil der siebenten Rippe zerschmettert und Leber und Zwerchfell durchbohrt. Längs des Schußkanals habe ein großer innerer Bluterguß stattgefunden; die Bauchfellentzündung sei im Anfangsstadium gewesen, die Todesursache habe in der Verletzung der Leber bestanden.

**Petersburg,** 19. September.

Die heutige Nummer der deutschen Zeitung „Petersburger Herold" ist wegen eines Leitartikels über den verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin beschlagnahmt worden. Der Redakteur soll zur Verantwortung gezogen werden.

### Stolypins Nachfolger.

(Privat-Telegramm.)

**Petersburg,** 20. September.

Die Rückkehr des Finanzministers Kokowzew nach Petersburg wird nicht vor nächster Woche erwartet. Man hält seine Ernennung zum Premier für ganz sicher, doch wird die Entscheidung in Jalta fallen.

## Ein bedeutender Schritt vorwärts.

In Paris rechnet man nunmehr mit einem baldigen Abschluß der Marokkoverhandlungen, auch bezüglich der territorialen Entschädigungen an Deutschland im Kongogebiet. Das hiesige offiziöse Telegraphenbureau übermittelt die nachstehenden Pariser Preßäußerungen:

**Paris,** 20. September.

Die Pariser Presse hebt im allgemeinen hervor, daß die mündlichen Verhandlungen in Berlin zur Beschleunigung des Abschlusses eines Vertrages in der Marokkoangelegenheit führen werden. „Petit Parisien" meint, die französisch-deutschen Verhandlungen hätten seit Montag abend einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, und die beiderseitigen Ansichten hätten sich genähert; der Abstand zwischen ihnen habe sich beinahe ausgefüllt. Die noch in der Schwebe befindlichen Artikel hätten nur nebensächliche Bedeutung. Keiner sei wichtig genug, um einen Bruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen beiden Ländern hervorrufen zu können. Der „Matin" beschäftigt sich ausführlich mit den zwischen den beiden Standpunkten noch vorhandenen Differenzen und schließt: Man kann mit Vertrauen dem baldigen Abschluß der Verhandlungen über Marokko entgegensehen. Die beiden Regierungen beginnen dann sofort die Regelung der territorialen Kompensationen im Kongo, die Frankreich Deutschland versprochen hat. In den zuständigen Kreisen scheint man der Ansicht zu sein, daß die Verhandlung über diese Frage nicht lange Zeit in Anspruch nehmen werde.

### Die Berliner Vereinbarungen.

(Privat-Telegramm.)

**Paris,** 20. September.

Dem „Matin" zufolge ist nunmehr in Berlin folgendes vereinbart worden: 1. Frankreichs politische Freiheit in Marokko wird anerkannt. 2. Deutschland wird in Marokko vollkommene wirtschaftliche Gleichheit zugesichert.

Zu erledigen bleiben noch folgende Punkte: 1. Die Forderung Frankreichs, daß die Mächte künftighin darauf verzichten, in Marokko Schutz genossen zu haben; 2. Abschaffung der Konsularagenturen und 3. die Kongokompensation. Von diesen drei Punkten sind die beiden ersten von Deutschland noch nicht angenommen worden, doch wird betont, daß ihre Annahme notwendig sei, wenn man zu einem Abschluß gelangen soll.

### In zwei bis drei Tagen erledigt.

Es hat sich auch heute wieder hinsichtlich der Marokkoverhandlungen infolge pessimistischer Auslegung der von der „Agence Havas" und dem Wolffschen Bureau gestern Abend abgegebenen Erklärungen eine Beunruhigung im Publikum gezeigt, die dazu führte, daß eine hiesige Großbank mit Verkaufsorders in größerem Umfange bestürmt wurde. Daraufhin begaben sich, wie wir erfahren, Vertreter der Berliner Großbanken in das Auswärtige Amt, um ernstliche Vorstellungen zu machen, daß es so wie bisher mit der Unsicherheit der Verhältnisse nicht weiter gehen könne. Darauf gab den Herren der Geheime Legationsrat Zimmermann die Erklärung ab, daß **die ganze Marokkofrage in zwei bis drei Tagen erledigt sein werde.**

## Der Belagerungszustand in Spanien.

(Telegraphischer Bericht.)

**Madrid,** 20. September.

Ministerpräsident Canalejas erklärte gestern einigen Berichterstattern, daß die Lage sich im allgemeinen gebessert habe, obwohl die Gegend von Valencia noch immer von einer zwei- oder dreitausend Mann starken Menge beunruhigt werde, die sich bemühe, die öffentliche Ordnung zu stören. Viele der Unruhestifter seien jedoch ohne Waffen. Alcira sei in der Gewalt der Truppen, Carcagenta werde abends von den Soldaten eingenommen werden.

In Barcelona, Saragossa und Valencia herrscht (nachamtlicher Behauptung! Red.) Ruhe. — Die Vorsitzenden mehrerer Arbeitervereinigungen haben beim Generalkapitän gegen die anarchistischen Umtriebe Stellung genommen und erklärt, ihre Mitglieder seien bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Bilbao verkehren Straßenbahnen und sonstige Fuhrwerke wieder zahlreicher; der Eisenbahnverkehr vollzieht sich ordnungsgemäß. Fortgesetzt werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gegen eine Schar von etwa 300 Ausständigen, die sich der